

Quelle: www.mainpost.de/ 3.3.2010 20.06 Uhr

WÜRZBURG

Neue Straßenbahn: Unesco setzt auf Rennweg-Sperrung

Sonst werden in der Frage des Welterbetitels „die Karten neu gemischt“ – Preis für Straba Es wäre ein Gau für Würzburg und sein Wahrzeichen: Sollte die Residenz ihren Status als Weltkulturerbe verlieren, würde dies gehörig am Image der Touristenstadt kratzen. Deshalb hat die Stadtverwaltung bei der Planung der neuen Straßenbahn entlang der Residenz früh das Gespräch mit Schösserverwaltung und Unesco gesucht.

Dort stellt man sich nicht pauschal gegen die Straba. Aber sie hat ihren Preis: weniger Verkehr rund ums Welterbe. Als Organisation, die die Unesco entscheidend berät, wünscht sich der Internationale Rat für Denkmalpflege (Icomos) eine Sperrung des unteren Rennwegs und eine Schließung des Oegg-Tores für Autos.

Dies hat Giulio Marano gegenüber dieser Zeitung bekräftigt. Der pensionierte Architekt ist Sprecher der Monitoring-Gruppe des Deutschen Nationalkomitees von Icomos. Diese Gruppe – ihr gehören rund 30 Vertreter unter anderem aus Architektur, Stadtplanung und Denkmalpflege an – überwacht die 33 deutschen Welterbestätten. „Für die Stadt und das Weltkulturerbe bietet sich jetzt eine große Chance“

Giulio Marano, Rat für Denkmalpflege

Wie berichtet, hat die Stadt Würzburg mittlerweile über die Kultusministerkonferenz und das Auswärtige Amt ihre Straßenbahnpläne in Paris bei der Unesco eingereicht.

Diese würde, falls sie die Residenz als Welterbe in Gefahr sieht, eine Stellungnahme von Icomos zu Würzburg einholen. Marano rechnet nicht damit. Er ist zufrieden mit der Würzburger Absichtserklärung, den Verkehr an der Residenz reduzieren zu wollen. Jedoch müssten Taten folgen.

Icomos werde das mit Spannung erwartete Verkehrsgutachten prüfen. Wenn es die Zahlen ermöglichen, sollten Oegg-Tor und Rennweg für den Autoverkehr gesperrt und der Residenzplatz arrondiert werden.

Marano kann sich vorstellen, dies auch selbsttätig der Unesco vorzuschlagen und spricht von einem gängigen „Kompensationsgeschäft“: Weil durch Oberleitungsmasten für die Straßenbahn gewisse „visuelle Schwierigkeiten“ für die Residenz entstünden, solle dafür der Rennweg dicht gemacht werden.

„Das sehen wir als ideale Lösung an“, so der 73-Jährige im Gespräch mit unserer Zeitung. Und wenn sich der Stadtrat weigert? „Dann werden die Karten neu gemischt und das Spiel geht weiter. Das wäre schade. Denn für die Stadt und das Weltkulturerbe bietet sich jetzt eine große Chance.“

Freilich sei die Oegg-Tor-Schließung auch kein K.O.-Kriterium für den Welterbetitel der Residenz. Wichtig seien der Unesco ernsthafte Bemühungen der Kommunen für die Sicherung ihrer Welterbestätten. Negativ-Beispiel Dresden:

Hier habe die Stadt ohne Rücksicht die Waldschlösschenbrücke im Elbtal geplant und damit die Unesco brüskiert. Folge war die Aberkennung des Welterbetitels.

Würzburg, so Marano, sei von einer Dresden-Debatte weit entfernt. Er äußert sich positiv über die Offenheit und die Zusammenarbeit mit der Stadt. Fünfmal war der erfahrene Denkmalschützer in den letzten Monaten in Würzburg. Konstruktiv hat er die Gespräche erlebt.

So wurden beispielsweise die Straba-Gleise vom Residenzplatz auf die Häuserseite von Raiffeisenbank und Musikhochschule verlegt. Marano: „Das ist eine sehr verträgliche Lösung.“ Auch der von Icomos und örtlichen Denkmalschützern geforderte Erhalt der vier Baumreihen in der Schwarzen Promenade wurde berücksichtigt.

Und was ist mit Mainfrankens schönstem Parkplatz vorm Weltkulturerbe? Da ist Marano etwas zurückhaltend, verweist auf die Verantwortlichkeiten bei Freistaat und Finanzministerium.

Es gebe durchaus Bestrebungen, Stellplätze dort abzubauen und zum Beispiel in eine Tiefgarage auf dem benachbarten Mozartareal zu verlagern. Zumindest soviel ist für Marano angesichts der Blechwüste klar: „Gefallen tut mir das nicht.“